

# Martin-Niemöller-Haus Berlin-Dahlem: Erinnern – Lernen – Handeln



## Eine anspruchsvolle Aufgabe: Gute Architektur mit Fingerspitzengefühl wieder zum Leben erwecken

Pfarrhäuser sind in der Regel große und repräsentative Wohngebäude, da sie in der Vergangenheit für häufig große Pfarrfamilien Platz benötigten. Zusammen mit Gästen, Personal und amtlichen Besuchern bildeten sie einen gesellschaftlichen Schwerpunkt des Gemeindelebens, wie hier in Dahlem durchaus auch mit großbürgerlichem Anspruch.

Das ehemalige Pfarrhaus der Gemeinde Dahlem stellt aufgrund seiner exponierten Lage nicht nur den Typus Pfarrhaus besonders profiliert dar, auch im Werk Heinrich Straumers nimmt es einen besonderen Platz ein. Es ist im Zusammenhang mit mehreren großen Villen- und Institutsbauten Straumers in der unmittelbaren Nähe auch ein bedeutendes Beispiel des damals populären Landhausbaus englischen Vorbilds.

Ein kurzer Spaziergang weiter entlang der Pacelliallee und in näherer Umgebung zeigt weitere Landhäuser von Heinrich Straumer und dem Protagonisten des Englischen Landhausbaus in Berlin, Hermann Muthesius. Lag es also für die noch ohne eigenes Domizil auskommende Evangelische Gemeinde in Dahlem nahe, sich an einen prominenten Architekten zu wenden? Jedenfalls drückt die Entscheidung, sich in die Reihe großer und noch größerer bürgerlicher Domizile zu stellen, durchaus das Selbstbewusstsein der damaligen Gemeindevertreter aus. Die prominente Position nahe dem Platz vor der Domäne Dahlem tut ein Übriges zu diesem Repräsentationsanspruch.

In heute für viele kaum vorstellbarer Weise war das Pfarrhaus sozialer und kommunikativer Mittelpunkt der Gemeinde, das Leben der Pfarrfamilie eine fast öffentliche Angelegenheit. Sicher nicht das, was wir uns heute unter „work-life balance“ idealerweise wünschen. Aber man darf nicht übersehen, dass in Straumers Entwurf auf diesen Aspekt in subtiler Weise eingegangen wurde und in der Choreographie der Bewegungsabläufe im Haus durchaus Öffentliches von Privatem getrennt wurde. Die große Eingangshalle diente als Separator, Pfarramtsbesucher wurden in ein kleines Wartezimmer geführt, und der Pfarrer konnte sein Amtszimmer über Nebenwege erreichen, um dann den Besuchern von dort aus die Tür zu öffnen. Die Form blieb gewahrt – auch dann, wenn der Pfarrer noch bei Tee und Kuchen im Küchenerker saß. Für den Konfirmandenunterricht oder andere Gemeindeaktivitäten gab es im Erdgeschoss einen Saal mit separatem Eingang.

Das Haus wurde nicht für Martin Niemöller gebaut, sondern bereits zwei Jahrzehnte vor seiner Amtszeit. Trotzdem hat er wie kaum ein anderer Amtsinhaber die Verquickung von öffentlicher Person und privatem Leben in diesem mächtigen Haus repräsentiert. Hier hatte er Mut zum Widerstand gegen das nationalsozialistische Regime, aber auch die eigene Angst und die seiner Familie vor Verfolgung auszuhalten.

Neben dem Erinnern an Martin Niemöller als herausragenden Bewohner ist es Entwurfsziel der Generalsanierung, die wohnliche und gesellschaftliche Atmosphäre dieses Pfarrhauses spürbar zu machen. Die sorgfältige Restaurierung vorhandener und Wiederherstellung verloren gegangener Baudetails wie die ursprüngliche Dachdeckung, die große Segmentbogengaube und die englischen Kaminaufsätze sind dafür von großer Bedeutung. Der Anspruch erstreckt sich aber auch auf die Atmosphäre der Innenräume, die nach historischer Farbbefunduntersuchung zumindest im Hauptgeschoss, dem Erinnerungsort, wieder ihre intensive Farbigkeit zurück erhalten. Dabei wurde darauf geachtet, dass aus den bauzeitlichen Anstrichfolgen diejenigen ausgewählt wurden, die der Amtsperiode Niemöllers zugeordnet werden konnten. Für unsere, über lange Zeit fast ausschließlich über weiße Wände und abgeschliffene Dielen geprägten Berliner Wohnvorstellungen sicher eine Überraschung.

Wir verdanken dies der großen Expertise und baugeschichtlichen Kenntnis des aus einem Auswahlverfahren siegreich hervorgegangenen Architekturbüros adb Architekten.

Raumprogramm und Budget sehen weder die Notwendigkeit einer Erweiterung noch einer substantiellen Veränderung des Martin-Niemöller-Hauses vor. Vielmehr mussten die Maßnahmen sparsam und unter Einhaltung der Budgetvorgaben erfolgen. Daraus resultierend wurde eine reduzierte, einfache und materialgerechte Ästhetik der Zurückhaltung angestrebt, die Respekt vor dem Werk Heinrich Straumers erweist.

Der verloren gegangene Besucher-Vorraum wurde durch Verlegung der dort eingebauten Toiletten wiedergewonnen und für Informationen über den Erinnerungsort genutzt, das nicht mehr genutzte ehemalige Archiv, ohne Rettungsweg ohnehin problematisch, dem ehemaligen Wohnzimmer des Pfarrhauses zugeschlagen.

Zwei wichtige, aber dank dem Geschick der Architekten kaum wahrnehmbare Eingriffe dienen dem barrierefreien Zugang von Erinnerungsort und Büroräumen und der Schaffung eines Empfangszentrums samt Schließfächern und WC-Anlagen für Besuchergruppen im EG. Der schöne Hauseingang mit filigran verglastem Windfang wäre dafür überfordert, ist aber parallel dazu weiter nutzbar. Zur Nutzungsvielfalt trägt die Kindertagesstätte im Erdgeschoss bei und die jetzt ordentlich separierte Wohnung in Teilen des Obergeschosses.

Wir schaffen kein Museum und wollen die Spuren der Vergangenheit nicht totrenovieren, sondern als diskret wahrnehmbare Zeichen der wechselvollen Baugeschichte wirken lassen. Dennoch hoffen wir, durch Wiederherstellung der räumlichen Qualitäten und Abfolgen des ehemaligen Pfarrhauses beste Voraussetzungen für die erfolgreiche Arbeit des Lern- und Erinnerungsortes Martin-Niemöller-Haus und seiner Leitung zu schaffen. Gute Architektur ist nicht ohne anspruchsvolle und fordernde Bauherrenschaft denkbar – damals wie heute. Wir freuen uns,

# Martin-Niemöller-Haus Berlin-Dahlem: Erinnern – Lernen – Handeln



dass sich die Evangelische Kirchengemeinde Dahlem dieser Aufgabe mit so viel Energie und Mut gestellt hat.

Ebenso wäre es undenkbar gewesen, die Aufgabe ohne großzügige Unterstützung durch viele Spenden zu stemmen. Entsprechend gilt großer Dank der Deutschen Klassenlotterie Berlin, der Springer-Stiftung, dem Kirchenkreis Teltow-Zehlendorf, der Hessen-Nassauischen Landeskirche, dem Umweltfonds der Evangelischen Landeskirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz, dem Landesdenkmalamt Berlin, der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, und nicht zuletzt den vielen Einzelspenden aus der Gemeinde. Im Juni haben wir es geschafft.

*Christian Hallmann, Architekt und Projektmanager, Geschäftsführer u.a. der ehem. Berliner Niederlassung von Foster+Partners, übernahm das Projektmanagement der Sanierung des Martin-Niemöller-Hauses*

## Bekenntnisse und Widersprüche – die Leitlinien der neuen Dauerausstellung im Martin-Niemöller-Haus

Vor 36 Jahren wurde die Ausstellung „Unterwegs zur mündigen Gemeinde“ als ausführliche Dokumentation zur Geschichte der Dahlemer Kirchengemeinde innerhalb der Bekennenden Kirche (BK) eröffnet. Sie zeigt mutigen Widerspruch und riskante Rettungsaktionen, belegt aber auch massive Versäumnisse der BK in der politischen Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus. Ihre Aussagen sind auch heute nicht überholt, ihre gesellschaftlichen Botschaften zur Bewahrung des Friedens und zur Abwehr rassistischer Gefahren sind weiterhin hochaktuell. Die Zeit ist aber über das Layout hinweggegangen. Auch konnten die über 30 Tafeln fast nie im Verbund gezeigt werden.

Kirchengeschichtliche Forschungen erbrachten neue Funde und Erkenntnisse, etwa zur Rolle und zum Widerspruch der Frauen in der Bekennenden Kirche, die auch unser Wissen über die Dahlemer Gemeinde bereichern. Hier sind also Erneuerungen nötig. Die neue Dauerausstellung im Martin-Niemöller-Haus wird knapper und „griffiger“ ausfallen. Zehn Themengebiete werden auf Wandtafeln im Erdgeschoss präsentiert. Sie beginnen mit dem geistigen „Gepäck“ der Theologen im Jahr 1933 und reichen bis zu den Konsequenzen für die Kirche heute. Ergänzend wird Audio- und Videomaterial eingesetzt, an Computertationen wird unter anderem die Internet-Präsentation der „Unterwegs“-Ausstellung weiterhin zugänglich sein.

Die Gestaltung des „Erinnerungsortes“ im ehemaligen Arbeitszimmer Niemöllers, der sein Fehlen und seine Präsenz zugleich symbolisiert, bleibt erhalten.

Im Mittelpunkt stehen die Entwicklung von Pfarrernotbund und Bekennender Kirche sowie die Geschichte der Dahlemer Gemeinde von 1933 bis 1945. Den Fokus bildet das Spannungsfeld zwischen innerkirchlicher und gesellschaftlicher Verantwortung mit der bedeutendsten Herausforderung der Kirchen im Nationalsozialismus, der kollektiv versagten, aber – teils unter erheblichen Opfern – von Einzelnen erbrachten Solidarität angesichts der Judenverfolgung. Das Thema wird sich über alle Tafeln der Ausstellung erstrecken. Ein neuer Schwerpunkt liegt auf der Würdigung von Frauen aus den Dahlemer Laienkreisen, die, wie Elisabeth Schmitz und Elisabeth Schiemann, unablässig Solidarität mit den Verfolgten anmahnten und sie in eigener Verantwortung praktizierten.

Gegenüber der „Unterwegs“-Ausstellung erfordert die Reduktion auf weniger als ein Drittel des Umfangs aber auch einige harte Einschnitte. Die einzelnen Themenkomplexe können nur durch möglichst prägnante Fotos und Dokumente repräsentiert, aber nicht länger als Prozess anhand der Abfolge von Dokumenten dargestellt werden. Allgemeinhistorische Basiskenntnisse müssen wir nun voraussetzen. Anfang der 1980er Jahre, als die erste Ausstellung entstand, wagten sich Wissenschaft, Pädagogik und Öffentlichkeit gerade erst an eine eingehende Beschäftigung mit den Kernbereichen des Nationalsozialismus, dem Antisemitismus und der Judenverfolgung, heran. Insofern war die „Unterwegs“-Ausstellung mit ihrer Dokumentenfülle zur Verfolgung der deutschen Jüdinnen und Juden ihrer Zeit voraus. Heute aber müssen wir uns darauf beschränken, die Reaktionen von kirchlicher Seite zu beleuchten, Wissenslücken zum historischen Kontext sollten nötigenfalls in der pädagogischen Arbeit aufgefüllt werden.

Wir müssen zudem dem Anspruch widerstehen, die Geschichte der gesamten Bekennenden Kirche zeigen zu wollen, und stattdessen auf eine möglichst konzise Darstellung beschränken, die von der dreifachen Bedeutung des Begriffs „Dahlem“ in der Kirchengeschichte geleitet ist: auf die kompromisslose „dahlemitische“ Richtung der Bekennenden Kirche, die am kirchlichen Notrecht festhielt, wie es die in Dahlem tagende zweite Bekenntnissynode der Deutschen Evangelischen Kirche im Oktober 1934 formuliert hatte; auf Dahlem als Wirkungsort Martin Niemöllers und schließlich auf die in den Fürbittengottesdiensten ab 1937 entstandene Dahlemer Bekenntnisgemeinde, die nach Gollwitzers erzwungenem Fortzug aus Berlin von „mündigen“ und risikobereiten Laien getragen war.

Dahlem war keine „normale“ Kirchengemeinde im Nationalsozialismus, wegen ihres deutlichen Votums gegen die „Deutschen Christen“ nicht, als Wirkungsstätte bedeutender Bekenntnis-theologen nicht, und wegen der Initiativen der Laienkreise nicht. Dennoch muss unkritische „Hagiographie“ vermieden werden. Dass Martin Niemöller den „Kirchenkampf“ nicht als überzeugter Demokrat aufnahm und etliche nationalistische Ansichten erst im Laufe der Zeit revidierte, ist bekannt. Schlaglichtartig wird dieser Prozess auch mit Zitaten auf den einzelnen Tafeln nachvollzogen.

# Martin-Niemöller-Haus Berlin-Dahlem: Erinnern – Lernen – Handeln



Karl Barths Urteil von 1946 zu folgen, kann einen Weg weisen, um Niemöllers Bedeutung auch für jüngere Generationen lebendig zu halten: Er sei ein Mensch, über den man „nicht oft genug den Kopf schütteln kann, und zu (dem) man dennoch hundertprozentiges Vertrauen hat.“

*Historikerin Martina Voigt ist derzeit Kuratorin der neuen Dauerausstellung im Martin-Niemöller-Haus und arbeitet als freie Mitarbeiterin für die Gedenkstätte Stille Helden in der Stiftung Gedenkstätte Deutscher Widerstand.*

## Das Martin-Niemöller-Haus: Pfarrhaus, Friedenszentrum, Erinnerungsort

Repräsentatives Pfarrhaus und Friedenszentrum, Wohngemeinschaft und Geschäftsadresse, Unterkunft für Geflüchtete und Beratungsstelle für Kriegsdienstverweigerer, Kindertagesstätte und Erinnerungsort; das Martin-Niemöller-Haus trug bereits mehrere Bezeichnungen und erfüllte im Laufe seiner Jahrzehnte noch viel mehr Funktionen.

Mit der Neueröffnung im Sommer dieses Jahres werden weitere hinzukommen. Die vergangenen Jahre, die nach außen hin sichtbar geprägt waren durch die dringend notwendigen baulichen und energetischen Sanierungsmaßnahmen, wurden intensiv genutzt, um das Profil des Hauses abermals konzeptionell zu aktualisieren. Es entsteht an historischer Stelle ein zeitgemäßer Lern- und Erinnerungsort, der an die Erfahrung des kirchlichen Widerstandes gegen den Nationalsozialismus erinnern und ihn in seiner Bedeutung für die Gegenwart vermitteln will. Nicht zuletzt in der Tradition des friedenspolitischen Engagements kirchlicher und anderer zivilgesellschaftlicher Akteure soll das Martin-Niemöller-Haus zudem als Tagungs- und Veranstaltungsort genutzt und verstanden werden.

Mit dem Pfund des authentischen Ortes, einer neuen Ausstellung (siehe S. 8f) sowie mit pädagogischen Angeboten und einer Reihe von Veranstaltungen will das Martin-Niemöller-Haus zur Auseinandersetzung mit der Geschichte der Dahlemer Bekenntnisgemeinde und in ihrer Nachfolge zum Engagement für eine offene, partizipative und vielfältige Gesellschaft anregen. Dieses Ziel – das bereits ausführlicher und mehrfach in den Berichten des GKR, den Informationsmedien des Projektes „Erinnern – Lernen – Handeln“ und in vielen Gemeindeblatt-Artikeln beschrieben wurde – geht das Martin-Niemöller-Haus im Rückbezug und Vertrauen auf ein evangelisches Bildungsverständnis an. Auch auf den Rückhalt aus der Dahlemer Gemeinde, des Kirchenkreises und des Friedensvereins kann das Haus bei dieser Mission bauen. Zudem ist das Martin-Niemöller-Haus fest eingebunden in die erinnerungskulturelle Landschaft der EKBO. Dennoch wollen solche Zielsetzungen und Begrifflichkeiten erst einmal mit Inhalten gefüllt werden. Die Eröffnung eines neuen, der Öffentlichkeit zugänglichen und über Dahlem

hinaus strahlenden Ortes ist durchaus ein ambitioniertes Ziel und ein starkes Statement der Gemeinde, gerade in einer Zeit, in der über Zukunftsperspektiven von Kultureinrichtungen im Berliner Südwesten diskutiert wird – man denke nur an den Streit um die Nachnutzung der Museen Dahlem, den beschlossenen Wegzug des Alliierten Museums oder die Pläne zum neuen Tourismus-Besucher-Zentrum Glienicke. Das Haus mit Leben zu füllen und stetig, also auch über die Eröffnung hinaus, an dem neuen Profil weiterzuarbeiten, wird daher eine wichtige Aufgabe und Herausforderung für das Martin-Niemöller-Haus darstellen. Eine, die allerdings lohnenswert ist, dieser Gemeinde sicherlich gut zu Gesicht steht und von ihrem starken Ehrenamt auch bewältigt werden kann. Die Geschichte und der Geist dieses Ortes jedenfalls verdienen es, verständlich an eine breite Öffentlichkeit vermittelt und in ihrer Relevanz weithin wahrgenommen zu werden.

Gerade jüngere Generationen, die fast ausnahmslos politische Stabilität in Europa und keine mit früheren Generationen vergleichbaren existenziellen Nöte kennengelernt haben, brauchen solche Orte, die authentisch davon berichten können, dass dies nicht selbstverständlich ist. Das Erinnerungsensemble um das Martin-Niemöller-Haus kann eine solche Funktion in der Gesellschaft einnehmen. Hier erfahren Besucher, was es heißt, unter Gefahr für das eigene Leben seine Menschlichkeit zu bewahren, in Überzeugung christlicher Werte zu handeln und für Mitmenschen einzutreten. Die Vermittlung der Geschichte der Bekennenden Kirche und des widerständigen Lebens ihrer Mitglieder, ist ein Beitrag der heutigen Gemeinde für die mündige Gesellschaft von morgen.

Hierfür ist es wichtig, dass engagierte Gemeindemitglieder das neueröffnete Martin-Niemöller-Haus – bei allem Bestreben für ein öffentlich wirksames Auftreten – als einen Ort für ihren ehrenamtlichen Einsatz verstehen. Alle Interessierten sind aufgerufen, sowohl im Vorfeld wie auch nach der Eröffnung, die neuen Gestaltungsmöglichkeiten am Haus wahrzunehmen und das Profil mit eigenen Ideen und Beiträgen mit zu formen. Für Unterstützung bei Koordination, Planung und Umsetzung steht Arno Helwig gerne als Ansprechpartner bereit. Darüber hinaus bieten offene Workshops ab April die Gelegenheit, sich im Rahmen eines Basars der Möglichkeiten über eine konkrete Mitwirkung zu informieren und Programmideen auszutauschen. Den wohl eindrücklichsten Einblick in das künftige Potential des Ortes wird aber die Neueröffnung des Martin-Niemöller-Hauses selbst bieten. Am 21. Juni 2018 begeht die Gemeinde den feierlichen Akt, beginnend mit einem Festgottesdienst. Der Sonntag nach der Eröffnung wird zudem als Haus- und Gartenfest zelebriert und bietet eine weitere, ausgiebige Gelegenheit, die frisch sanierten Räumlichkeiten, die neue Ausstellung und die inhaltlichen Angebote des Martin-Niemöller-Hauses kennenzulernen. Herzliche Einladung!

*Arno Helwig, Historiker und Geschichtsdidaktiker, ist seit September 2017 in der Kirchengemeinde Dahlem für das Martin-Niemöller-Haus tätig.*